

REZENSION

über die Dissertation

von **Vladimir Dimitrov Theoharov**,

Dozent an der philosophischen Fakultät der Sofioter Universität
zum Thema der *Metaphysik und der Psychologie der geistigen Älter*

in Bezug auf seine Promotion zum **Doktor der Wissenschaften**

im Fach der *Philosophiegeschichte*

des professionellen Bereichs *der Philosophie, 2.3*

von Prof. Dr. Dr.sc. Valentin Kanawrow

Die Dissertation hat einen Umfang von 263 Seiten. Es fehlt an einer Liste der zitierten und benutzten Literatur, die für das Genre einer Dissertation notwendig ist. Theoharov zitiert aber korrekt. Die Liste der Literatur ist im Abstrakt beigefügt. Es macht einen schlechten Eindruck, dass in dieser Liste keine Texte von bulgarischen Autoren gibt, incl. einen Text von Prof. Ivan S. Stefanow, dem am Anfang der Dissertation (und auch des schon veröffentlichten Buchs) eine Dankbarkeit zugesprochen ist. Die Bibliografie enthält hauptsächlich primäre Literatur, wobei die interpretativen Texte sehr wenig sind. In der Dissertation folgt Theoharov eine selbstständige Forschungslogik. Er benutzt aber sehr selten Interpretationen aus der sekundären Literatur, die in einem großen Maße den Korpus der philosophischen Kultur bilden. Eine Zusammenfassung der Dissertation und die dazu nötigen Unterlagen sind in den Unterlagen beigefügt. Die Zusammenfassung umfasst 19 Seiten. Sie stellt kurz die Struktur und die Grundideen der Dissertation, sowie ihre Beiträge, die letzten vier Publikationen und auch die Literatur zur Dissertation dar. Die beigelegten Dokumente sind vollständig. Theoharov hat auch eine Information, die die Anforderungen des Gesetzes in Bezug auf die quantitativen Charakteristika befriedigen. Dem Gesetz nach erkläre ich, dass ich in der Dissertation kein Plagiat festgestellt habe. Der Doktorand hat die nötige Erklärung der Urheberschaft beigefügt.

Theoharov hat Philosophie im Jahre 1985 an der Sofioter Uni absolviert, zwischen 1986 und 1988 war er Doktorand und ab 1988 ist er Assistent an der Uni-Sofia. Er promovierte im Jahre 2004 und habilitierte im Jahre 2006. Theoharov hat in Deutschland und in Österreich spezialisiert. Er hat an internationalen Konferenzen und Seminaren teilgenommen, hat aber keine Teilnahme an wissenschaftlichen Projekten angezeigt. Er hat viele Übersetzungen, wobei die meisten Übersetzungen von einer philosophischen Literatur sind.

Der Gegenstand der Dissertation ist die eigentliche Philosophie und die Dissertation selbst ist eine eigentliche Philosophie. Ich würde das keinen Beitrag nennen. In der gegenwärtigen Kultur aber, die ihren eigenen Namen nicht kennt und die auf ihrer eigenen geistigen Geschichte nicht wächst, einer Aufmerksamkeit wert ist jedes philosophisches Produkt, welches sich als ein prinzipielles, konzeptuelles und systematisches Philosophieren vorstellt. Das zweite Moment, das eine spezielle vorläufige Aufmerksamkeit wert ist, ist die Behauptung von Thesen, die keine Meinung, keine Teilnahme an Debatten, und keine zufällige Erscheinung ist. All das sind diskursive und pseudo philosophische Spielereien. Theoharov gibt uns einen Text mit einem konzeptuellen Wert. Seine zentrale These lautet: die Entwicklung der Persönlichkeit ist der Entwicklung der Kultur äquivalent. Die These funktioniert im Rahmen eines paradigmatischen Systems der Metaphysik und der Psychologie, das die Grundstadien der europäischen Geistigkeit darstellt.

Das grundlegende konzeptuelle Resultat der Dissertation ist meiner Meinung nach der Versuch das rationale und das ek-sistentielle Philosophieren in einem einheitlichen Programm der Metaphysik und der Psychologie, incl. im zugespitzten Programm der Psychologie der Metaphysik zu synthetisieren. Theoharov bestimmt die Vollständigkeit als eine Systole, die also mit mehr Kraft und Leistung gesättigt ist, in Bezug auf die Perfektion, die als eine Diastole verstanden wird. Die Vollständigkeit und die Perfektion sind laut Theoharov die beiden Ausgangspunkte, bzw. die beiden Prinzipien der Ganzheit der Kultur, die als ein Heim des menschlichen Seins gezeigt sind. Das metaphysische Philosophieren des menschlichen Seins ist durch mehrere existentiell-metaphysischen Typen dargestellt.

An zweiter Stelle und in einer unmittelbaren Beziehung mit dem oben Gezeigten möchte ich das Theoretisieren eines Typs einer nichtdogmatischen Metaphysik nennen, die keine Seinsmetaphysik ist. Die nichtdogmatische Metaphysik hat aber doch einen religiösen Charakter. Theoharov sucht nach einer transzendentalen Überwindung des postulierten Sinns des Transzendenten, bzw. nach der Erfahrung Gottes. Diese Erfahrung soll einen phänomenologischen Charakter tragen, der aber nicht den Typ der Phänomenologie Husserls von den *Logischen Untersuchungen* wiederholt, sondern im Sinne der Rudolf Ottos Phänomenologie der Religion funktioniert. Theoharov spricht über den numinösen Charakter der Metaphysik der Sakralerfahrungen. Metaphysik und Existenz verflechten sich miteinander, aber nicht als Konzepte und abstrakte Konstruktionen, sondern als Erfahrungen und Deutungen der Fragmente der existentiellen Extreme.

Die Dissertation ist in drei Thesen strukturiert, die ihre inhaltliche Entfaltung starten. Die Dissertation ist in drei Kapiteln systematisiert – Kindheit, Reife, Weisheit. Das dritte Kapitel ist logisch das längste. Die Dissertation endet mit einer „Echo-Finale“, einem „Schlussakkord“ und drei eigenartigen und sinnreichen Ergänzungen: „der Metaphysik und der Psychologie des bulgarischen Traums“, „zu den Transformationen des bulgarischen Heims“ und mit „einer philosophischen und religiösen Interpretation der Beziehung der Persönlichkeit – des Sozialen – des Soziologischen“. Die Dissertation ist gut systematisch balanciert. Von einem architektonischen Standpunkt aus zeigt das eine erfolgreiche Reflexion über die Problematik, eine gute und folgerechte theoretische Forschung und eine produktive methodologische Leistung.

Ich habe schon die in theoretischer und interpretativer Beziehung nichtkonservativen Grundthesen der Dissertation und die heuristische Logik und Methodologie der Forschung zur Kenntnis genommen. Sie haben einen eigentümlichen Höhepunkt in der zentralen These über die Psychologie der Metaphysik. Diese These bestätigt die Metaphysik als die eigentliche Philosophie, kritisiert die dogmatische Seinsmetaphysik und sucht nach einem spezifischen Psychologisieren der Metaphysik, das ihre positive Entwicklung in der Philosophie des XX Jahrhunderts nachweist.

Theoharov kritisiert mit Recht das Subjektivieren des Apriorischen und verteidigt definitiv die These, dass „das eigentlich Aktuelle die Realität des Apriorischen ist“ (S.110). Er macht keine kritische Analyse des Apriorischen (er bespricht nicht das Apriorische als eine formale und virtuelle Realität, die kein substantielles Sein ist), sondern sucht nach der adäquaten kritischen und mediativen Wesenheit der Sprache durch den kantischen Schematismus. Theoharov gibt keine Definition der Sprache als ein Modus des Transzendentalen selbst, sondern argumentiert sie als einen effektiven transzendentalen Schematismus. Auf Grund der Philosophie Schellings und der Lehre Wilhelm von Humboldts analysiert er die Kultur als eine sprachliche Realität.

Im dritten Kapitel der Dissertation wird die Typik der Weisheit als ein geistiges Alter in „der Idee der neuen Geburt“ zugrunde gelegt. Diese Geburt wird als eine eigene Transfiguration und eine Erbauung verstanden. Typisch philosophiegeschichtlich entfaltet Theoharov seine Konzeption auf Grund der Deutung und Überdeutung der Ansichten von vielen großen europäischen Philosophen: Kierkegaard, Kant, Schpet, Bernhard, Leibniz, Nietzsche, Dilthey u.a. Diese Ansichten werden nicht chronologisch, sondern konzeptuell in Bezug auf die theoretische Systematisierung der Forschung aufgezeigt. Ein wichtiger Punkt dabei ist die These, dass „ein Zeichen des Neuen nicht die Entfaltung oder Schaffung einer neuen Idee ist, sondern das Prinzip einer neuen Lösung der alten Probleme der Geistigkeit“ (S.130). Diese fundamentale These stützt auf der Philosophie Kants und Kierkegaards, die laut Theoharov „die psychologische Realität des Menschen“ fundamentalisieren. Es geht nicht darum, ob es sich um eine psychische oder psychologische Realität handelt, sondern darum, dass in diesem Fall die kantische Philosophie keine entsprechende Grundlage für diese Interpretation anbietet. Ich visiere die Differenzen zwischen der ersten und der zweiten Auflage der *Kritik*, die deutlich auf die Minimierung der psychischen Fundamente des transzendentalen Konzepts gerichtet sind. Theoharov bezieht sich hauptsächlich auf das kantische *Opus postumum* und erarbeitet die Idee einer möglichen transzendentalen Theologie. Er zitiert mehrmals Kierkegaard und psychologisiert die Metaphysik durch die Psychologie des Dialogs, wobei der Letztere auch zur Sphäre der Metaphysik zählt. Das ist ein wichtiger Moment für die

Konzeption, die sich als eine Dialogik zeigt. Die Dialogik ist der Grund für die sekundäre Integration der Persönlichkeit, incl. in Bezug auf die ewige Wiederkehr (es fehlt aber an dem Kommentar über die Differenz zwischen *der ewigen Wiederkunft* und *der ewigen Wiederkehr*). Die Kritik der dogmatischen Metaphysik und die Analytik der Entwicklung der europäischen Philosophie nach Hegel übergehen durch verschiedene Interpretationen von Ansichten Kierkegaards, Karl Barths und vor allem Nietzsches in die These der Psychologie der Metaphysik. Sie hat eine spezifische Grundlage in den Lehren von Martin Buber und hauptsächlich von Karl Gustav Jung, dessen Ideen vom Doktoranden ausführlich beschrieben sind.

Die vom Doktoranden deklarierten Beiträge der Dissertation sind real und begründet. Theoharov bestätigt 12 Beiträge in seiner Arbeit, wobei diese von ihnen, die eine bedeutendere Novität haben, nennt er „Präzedenzfälle in der Weltliteratur“. Im obligatorischen für jede Rezension Überprüfungsabschnitt würde ich auf die Inkonsistenz der Identifizierung des Spekulativen mit dem Dogmatischen hinweisen (S. 229 f.). Theoharov gibt zu Recht die positive und negative Verwendung des Begriffs des Spekulativen zu, beharrt jedoch auf der dogmatischen Natur der Spekulation im Gegensatz zur experimentellen Natur der heutigen eigentlichen Philosophie. Ist aber das Gedankenexperiment keine Spekulation schlechthin und ist die Spekulation keine Methode des innovativen und produktiven philosophischen Denkens? Ist die Metaphysik keine echte Spekulation? Ich nehme an, dass dieses negative Verständnis des Spekulativen seine Wurzeln in der sakralen Erfahrung des Augenblicks hat, die existenziell fragmentarisch und interpretativ-aphoristisch projiziert wird. Die endgültigen Verweise auf Kants transzendentalen Philosophie – oft durch Humboldt, Kierkegaard, Nietzsche und Otto – erfordern jedoch die Einhaltung des transzendentalen Formalismus, der ein grundlegendes konzeptuelles Merkmal von Kants kritischer Philosophie ist und die Gleichwertigkeit des Spekulativen mit dem Theoretischen (d.h. mit der konstitutiven formalen Rationalität) festlegt. In diesem Sinne, aber nur im Sinne eines Seminars, d.h. nicht als eine unannehmbare Kritik, betone ich den Unterschied zwischen der formal-rationalen und transzendental-schematischen Lektüre von Kants Philosophieren und der von Theoharov verteidigten

Lektüre der „jüdisch-protestantischen Synthese“. Ich bin froh, dass er Kant als ein Eckpfeiler der wahren metaphysischen Philosophie betrachtet, dass er einen starken Schwerpunkt auf den transzendentalen Schematismus legt und dass er die Sprache als eine Art Schematisierung der rationalen Erkenntnis und der rationalen Ontologisierung betrachtet, wobei der Fundus und bzw. das Fehlen von Schemata ein Zeichen des kritischen und resp. dogmatischen Philosophierens ist.

Ich habe keine grundsätzlichen konzeptuellen Einwände gegen die Theoharovs Dissertationsthese.

Ich habe (leider) keine gemeinsamen Veröffentlichungen mit dem Kollegen Vladimir Theoharov.

Schlussfolgerung: Angesichts der Vielzahl der theoretischen Vorzüge der Studie, der fundamentalen Tradition der kontinentaleuropäischen Philosophie, in der sie erfolgreich verwoben sind, des fruchtbaren Aufbaus des Heims des Geistes mit dem Wunsch nach einem dauerhaften, gemütlichen und vollständig existenziellen Aufenthalt in diesem Heim, schlage ich der wissenschaftlichen Jury zur Verteidigung der Dissertation von **Vladimir Dimitrov Theoharov** zum Thema der *Metaphysik und der Psychologie der geistigen Älter* ganz begründet vor, für sie zu stimmen, und so dem Doktoranden den wissenschaftlichen Grad des *Doktors der Wissenschaften* im Fach der *Philosophiegeschichte* des professionellen Bereichs *der Philosophie, 2.3* zu vergeben.

Sofia,

den 14. Februar 2020 г.

.....